

## Reportage „Ein Partner zieht ins Altersheim – wie weiter?“ vom 24.02.2016

Das Thema und die spannende Aussicht, wie **die beiden Referenten** von unterschiedlicher Warte her die Fragen angehen würden, lockte **eine grosse Zuhörerschaft in den Vortragsaal von Sanavita.**

**Der Raum war bis zum letzten Platz gefüllt.** Was beschäftigt uns, was können wir planen, **wenn ein Partner in ein Heim eintreten muss**, der andere Partner aber noch in der ehemals gemeinsamen Wohnung verbleiben kann? **Herr Pfarrer Peter Weigl** zeigte uns in seinem Vortrag **mit Mut machenden Worten** auf, wie dieser schwierige Schritt ein wenig antrainiert werden kann und wie die Partner die grossen Herausforderungen meistern können.



Es entstehen **für beide Betroffenen neue Situationen.** Im Heim ist ein anderer Tagesablauf zu akzeptieren, sind neue Nachbarschaften und Kontakte da, es bleibt aber kaum mehr Raum zu zweit und für Intimität. **Und der Partner, der zuhause wohnen bleibt?** Wie hält er die Einsamkeit aus, wie gestaltet er die Zeit und **die vielleicht wiedergewonnene Freiheit** nach der intensiven Phase der Betreuung, bis die Kraft dafür nicht mehr gereicht hat. Kommen da **Schuldgefühle** auf? Herr Weigl gab den Zuhörern als Ziel, eine gute Balance von Zuwendung zum Partner, zur Partnerin und die Gestaltung eigener Räume und Zeiten zu finden.

Vieles bleibt wichtig und kann auch weitergeführt werden, anderes darf und kann neu entstehen. **Der Entscheid, einen Partner ins Alters- oder Pflegeheim geben zu müssen ist immer schmerzhaft.** Der Referent machte mit seinen Ausführungen aber auch Mut, diesen Schritt anzunehmen und zu gestalten. Halten wir uns in jeder Situation vor Augen: **Der Partner bleibt immer der Mensch**, mit dem wir unser Leben geteilt haben. Unser Ziel soll sein, **die Würde des Partners und die Würde unserer Beziehung zu wahren.**

Im zweiten Teil gab **Herr Roland Guntern von der Pro Senectute** Informationen über die **finanzielle Situation** bei einem Heimaufenthalt. Die Kosten im Heim setzen sich aus verschiedenen Komponenten zusammen: Unterkunft und Verpflegung, Betreuungsaufwand, Pflegeaufwand und die privaten Auslagen. **An finanziellen Mitteln stehen dafür zur Verfügung:** die AHV, Pensionskasse, ev. 3. Säule, Ersparnisse, Hilflosenentschädigung und Ergänzungsleistungen. Herr Guntern zeigte an Beispielen auf, wie die Anspruchsberechtigung und die Leistungen berechnet werden.

**Auch ein Vermögensverzehr wird zur Berechnung hinzugezogen.** Wichtig ist zu wissen, dass wir – wenn die Voraussetzungen gegeben sind – einen Rechtsanspruch auf Hilflosenentschädigung wie auch für die Ergänzungsleistungen haben. Es sind keine Fürsorgegelder. Bei Fragen oder Unklarheiten können wir uns jederzeit Hilfe holen. **Die Koordinationsstelle Alter in Brugg** wie auch die **Mitarbeiter von Pro Senectute helfen gerne.**

Einige Fragen und Meinungsäusserungen aus dem Publikum zeigten das Interesse am aufgenommenen Thema und mit **grossem Applaus verdankten die Zuhörer die beiden Referate.**

Lisbeth Kuhnt